

Achselzucken ja, aber über deutschen Verkehrsminister

Bayerische Fluglärmgegner beklagen aktuell die „Funkstille“ zwischen ihrem Verband und dem Flughafen Salzburg, ein „Achselzucken“ des Aufsichtsratsvorsitzenden Christian Stöckl auf die Frage „Was gibt es Neues bei der DVO?“ wird als arrogant empfunden. Ein Blick ins Fluglärm-Archiv zeigt allerdings: Es waren die bayerischen Fluglärmgegner, die im Juni 2015 aus dem Bürgerbeirat „mangels Erfolg“ ausgestiegen sind, und zu den gewünschten Flugbeschränkungen (DVO) gibt es Lösungen einer deutsch-österreichischen Kommission, die den



Salzburgern aber zu weit gingen. Sie haben daraufhin einen Kompromissvorschlag an das Verkehrsministerium nach Berlin geschickt, dieser beinhaltet unter anderem ein Überflugverbot zwischen 21 Uhr und 7 Uhr in der Früh. Seit fast zwei Jahren kann, oder besser will, der deutsche Verkehrsminister darauf nicht antworten. Dass die Frage nach Neuigkeiten bei der DVO einem Flughafen-Aufsichtsrat nur ein Achselzucken entlockt, ist nachvollziehbar, ein Achselzucken wäre auch auf bayerischer Seite angebracht bei der Frage, was tut eigentlich ein deutscher Verkehrsminister für Freilassing, oder besser, warum tut er es nicht? Robert Judl vom Schutzverband Ruperti-

winkel hat in einem bemerkenswert offenen Interview mit der Heimatzeitung im Oktober letzten Jahres unumwunden eingeräumt, dass der Streit um den Fluglärm auf „höherer Ebene“ beendet zu sein scheint. Judl: „Nach außen hin werden große Bemühungen und geschäftiges Treiben vorgetäuscht, man spricht, verhandelt, tauscht Argumente aus, droht und lässt die Zeit ins Land gehen, und sagt man hat schon vieles gemeinsam erreicht, nur am Ende ändert sich faktisch nichts. Man hofft darauf, dass den noch wenigen engagierten Fluglärm-Gegnern irgendwann die Luft ausgeht“. Dem ist wohl nichts mehr hinzuzufügen.

Michael Hudelist